© Abbott Vascular

Ob absorbierbare Stents wirklich Vorteile gegenüber herkömmlichen Metallstents haben, ist noch nicht eindeutig geklärt.

auf. Patienten, die mit dem BVS behandelt wurden, zeigten einen Trend zu höheren Raten bezüglich des Versagens am Zielgefäß. Die kardiale Sterblichkeit bei der Behandlungsgruppen unterschied sich nicht.

Collet C et al. Late thrombotic events after bioresorbable scaffold implantation: a systematic review and meta-analysis of randomized clinical trials. Eur Heart J. 2017; doi: 10.1093/eurheartj/ehx155

Kommentar

Absorbierbare Stents auf Basis von Polymeren oder Metallen sind eine ausgesprochen komplexe technologische Weiterentwicklung. Derzeit ist nicht erkennbar, ob und wann absorbierbare Stents einen relevan-

ten prognostischen Zusatznutzen gegenüber den verfügbaren modernen medikamentenbeschichteten Stents aufweisen können. Aufgrund des aktuell vermehrten Auftretens von Stentthrombosen (auch späten Ereignissen) bei absorbierbaren Stents sollte deren weiterer Einsatz zunächst weiterhin in randomisierten Studien oder zumindest unter kontrollierten Bedingungen (Studien, Register) erfolgen.

Prof. Dr. Peter W. Radke
Klinik für Innere Medizin –
Kardiologie, Schön Klinik
Neustadt

Fettleber steigert das Risiko für eine Hypertonie

In der Praxis machen wir die Erfahrung, dass Fettleber und essenzielle Hypertonie häufig zusammen vorkommen. Diese Beobachtung wurde in zwei Langzeitstudien näher untersucht.

In der ersten Studie wurden 2.565 Normotoniker untersucht, über die aus einer epidemiologischen Studie Beobachtungsdaten aus neun Jahren vorlagen. In einer weiteren Studie wurden 321 Probanden über drei Jahre beobachtet. Der Fettleber-Index wurde aus Body-Mass-Index, Hüftumfang, Triglyzeriden und GGT errechnet.

Nach der Adjustierung für Geschlecht, Alter, Hüftumfang, Nüchternblutzucker, Rauchen und Alkoholzufuhr war lediglich die GGT mit der Inzidenz von Bluthochdruck signifikant korreliert (Odds

Ratio 1,21; $p < 0,0001$). In einer weiteren Kohorte war der hepatische Insulinresistenz-Index positiv mit dem 3-Jahres-Risiko der Hypertonieentwicklung korreliert (Odds Ratio 1,54; $p < 0,02$).

Abb. 1 zeigt die Odds Ratio der Hypertonieentwicklung über neun Jahre in Abhängigkeit von dem Fettleber-Index.

Bonnet F et al. Gamma-glutamyltransferase, fatty liver index and hepatic insulin resistance are associated with incident hypertension in two longitudinal studies. J Hypertens. 2017;35: 493–500

Kommentar

Eine Assoziation zwischen Fettleber einerseits und Hypertonie andererseits ist bereits aus früheren Studien bekannt. Die vorliegende Arbeit hat nunmehr gezeigt, dass eine Fettleber auch das Neuauftreten einer Hypertonie begünstigt. Diese Beziehung blieb auch nach der Adjustierung für den Alkoholkonsum bestehen.

Interessant sind die möglichen pathophysiologischen Zusammenhänge. Das Enzym GGT ist für den oxidativen Stoffwechsel von Bedeutung. Es überträgt einen Glutaminrest vom Glutathion unter anderem auf Peptide und erleichtert damit den Transport des ebenfalls im Glutathion enthaltenen Cysteins in die Zellen. Die im Cystein enthaltene SH-Gruppe wiederum beeinflusst den oxidativen Stoffwechsel der Zellen wesentlich. Querbeziehungen zwischen oxidativem Stoffwechsel und Hypertonie sind seit langem bekannt. Eine weitere mögliche pathophysiologische Beziehung liegt in der hepatischen Insulinresistenz, die in der Regel mit der Entwicklung einer Fettleber verbunden ist. Unabhängig davon zeigt die Studie, dass eine Fettleber ein möglicher Vorläufer der arteriellen Hypertonie ist.

Prof. Dr. med. Walter Zidek
Medizinische Klinik IV,
Charité Universitäts-
medizin Berlin

Abb. 1: Hypertonierisiko in Abhängigkeit vom Fettleber-Index (FLI).